

## Das Wunder in Botsuana

Als ich von der Arbeit nach Hause kam und kein Paket vor der Haustür sah, war ich enttäuscht. Meine neuen Schuhe hätten heute geliefert werden müssen und ich konnte es kaum erwarten, sie anzuprobieren. Das Paar, das ich gerade trage, begleitet mich schon seit zwei Jahren und kann meine Füße kaum noch schützen. Nichtsdestotrotz entschied ich mich den Briefkasten zu leeren, welcher mit Werbungen von Lebensmittelgeschäften gefüllt war. Nun trinke ich im Wohnzimmer meinen Kaffee und schaue durch die sinnlosen Papiere, die nur den Konsumgeist der oberen Mittelschicht wecken. Dabei fällt mir ein Brief zwischen den Inseraten auf und ich kann nicht glauben, dass ich den Brief nicht bemerkt habe. Die Absenderin ist Malayka Deshelgen, meine Cousine. Normalerweise reisse ich nie Briefe auf, sondern gehe sorgfältig mit ihnen um. Jedoch hatte ich schon lange nichts mehr von meiner Cousine in Afrika gehört, besonders seit den Präsidentschaftswahlen in den USA.

„Mein lieber Cousin Merwin

Entschuldige, dass ich mich lange nicht gemeldet habe. Nach der Wahl von Kristine Augily hat sich unser Leben in Botsuana komplett verändert. Die Präsidentin der USA hat viel für unser Volk getan. Sie führt die Organisation genauso, wie sie es in ihrer Wahlkampagne versprochen hatte. Du hast sicher mitbekommen, dass Augily noch vor den Wahlen durch die NGO „World Health“ bekannt wurde. Sie ist schon seit Jahren die Führerin dieser Organisation und hat zahlreiche erfolgreiche Projekte geplant und mit den Mitarbeitern durchgeführt. Durch die enge Zusammenarbeit mit lokalen Gemeindeorganisationen konnte „World Health“ die spezifischen Bedürfnisse und Herausforderungen der Gemeinden verstehen sowie sie auch verbessern. Diese Partnerschaften waren entscheidend, um Projekte nachhaltig zu gestalten und lokale Unterstützung zu gewinnen. In Guinea zum Beispiel konnten die Bürger ihr eigenes Wasserkraftwerk bauen, indem die Fachleute der NGO das benötigte Wissen lieferten. Diese Strategie wurde von Augily entwickelt und dient nicht nur der Elektrizitätsversorgung der Bürger, sondern stärkt auch das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Verantwortung. Dank Augily kamen noch viele weitere ähnliche Ideen zustande, die alle erfolgreich umgesetzt werden konnten. Die ganze Welt war von der Organisation und vor allem von der Leiterin Augily begeistert. Verschiedene Staaten erkannten die Fortentwicklung in afrikanischen Ländern und spendeten an „World Health“, um weitere Entwicklungen zu fördern. Die ganze Welt hatte grosse Freude an Augilys Zielen und unterstützte ihren Aufstieg, damit sie weitere Fortschritte erzielen konnte. Deswegen wurde sie zur Präsidentin der USA gewählt und erhält bis heute Unterstützung von vielen Staaten. Es scheint, als wären die Menschen bereit zu spenden, wenn ein erfolgreicher Verlauf der Armut versprochen wird. Denn „World Health“ konnte einiges in den Entwicklungsländern verbessern und gewann somit das Vertrauen der Menschen. Seit Augily Präsidentin ist, hat die NGO eine höhere Ebene erreicht, denn es wurde zu einer Zusammenarbeit von vielen Staaten. Alle Länder, welche die Möglichkeit haben, diese Organisation zu unterstützen, sollten das machen. Das heisst, keiner ist verpflichtet, einen Beitrag zu leisten. Allerdings wird es stark empfohlen, der NGO beizutreten, um den Entwicklungsländern in Zukunft zu helfen. Alle Mitglieder verpflichten sich mit dem Beitritt, eine jährliche Steuer zu zahlen. Ausserdem wird angenommen, dass wohlhabende Länder zusätzlich spenden. Mit der Zeit wird immer mehr gespendet. Die Präsidentin erweckt die Motivation für Mitgliedschaft und Spenden, indem sie die Hilfskampagnen in Botsuana weltweit vorstellt. Die Menschen sehen die Erfolge und kommen zum Schluss, dass eine Verbesserung der Notlagen in armen Ländern nicht sehr viel erfordert, wenn man sich zusammenschliesst.

In der Zwischenzeit ist der Betrag der Spenden auch zu einem Wettbewerb geworden. Jedes Land möchte gut ankommen und bei der Präsidentin am beliebtesten sein. Vor allem die Industriestaaten sind wegen ihrer enormen Spenden oft in der Zeitung zu sehen.

Also, du siehst, es ist wirklich eine geniale Organisation, denn die Führungsstrategie dieser Hilfsorganisation ist einzigartig. Wir sind erstaunt, in welchem hohem Mass eine einzige Person die Welt, zumindest unsere, verändern kann.

Und was mich einfach immer wieder beeindruckt, ist, dass man die Hoffnung der Menschen in ihren Gesichtern sehen kann. Mich berührt es auch immer wieder, daran zu denken, wie es vor einem Jahr ausgesehen hat. Es wird teilweise auch sehr unangenehm, über das Thema Armut zu sprechen, aber zum Glück hat sich zurzeit einiges geändert. In unserem Dorf wurde zum Beispiel einige Monate nach der Präsidentenwahl die Wasserversorgung verbessert. Zuvor hatten wir zu wenig sanitäre Anlagen und kaum sauberes Wasser. Aber mit dieser Verbesserung wurde es endlich möglich, unseren Haushalt hygienischer zu gestalten und auch mehrere Ernten zu sichern, die vorher durch Dürren gefährdet waren.

Und obwohl unsere Gesellschaft nicht gerne darüber spricht, müssen wir der Tatsache ins Auge sehen, dass in Botsuana die HIV-Infektionen immer noch ein dramatisches Problem darstellen. Ich freue mich, berichten zu können, dass der Zugang zu Medikamenten im Allgemeinen, aber auch besonders gegen HIV schon ein wenig besser geworden ist. Doch trotzdem wissen die Infizierten oft gar nichts von ihrer Krankheit und schützen sich aus Unwissenheit nicht davor. Das hat mir einer der Freiwilligen der Organisation erst vor zwei Wochen an einem der arrangierten Workshops selbst erzählt. Mir persönlich hilft es sehr, an diesen kleinen Vorträgen teilzunehmen, und ich empfehle es auch allen Freundinnen weiter. Erstens lernt man durch die Aufklärung sehr viel und zweitens möchte ich meinen Kindern trotz unserer Umstände ein Vorbild sein. Zurzeit ist es mir bedauerlicherweise noch nicht möglich zu arbeiten, da die eine oder andere Arbeitsstelle immer noch fehlt. Ich bin froh, hat mein Mann die Möglichkeit, in einem Nachbardorf die Strassen zu reinigen oder den Rasen zu mähen. Das heisst, wir kommen langsam immer besser über die Runden und können vermehrt von den neuen Einrichtungen profitieren. Ich bin in meinem Leben an dem Punkt angekommen, wo ich mich wirklich glücklich schätzen kann, und bin sehr dankbar. Natürlich ist noch nicht alles perfekt, es ist immer noch notwendig, mehr Arbeitsstellen zu schaffen und weiterhin Leute genauer aufzuklären.

Im Ganzen sind wir aber auf dem richtigen Weg, da wir klar über dem Existenzminimum leben können. Das jahrelange Leiden unter der Armut hat endlich ein Ende gefunden. Nicht nur für unsere Familie, sondern für die Mehrheit in Botsuana.

Während ich dir von diesen tollen Entwicklungen erzählte, wurde ich emotional, weil der Wunsch unseres Volkes endlich in Erfüllung ging.

Hoffentlich kannst du mir so bald wie möglich antworten und mich mit guten Nachrichten erfreuen.

Liebe Grüsse

Deine Cousine Malayka“